

zum

Nutzen und Vergnügen.

19

Freitag, den 11. May 1821.

Historisches Tagebuch für Krain.

12. May. Maria Theresia in Prag zur Königin von Böhmen gekrönt (1742). — 13. Venedig unterwirft sich den Franzosen (1797). — 14. Arrest wegen Einimpfung der Kuhpocken in Illyrien, gegeben im Regierungspalaste zu Laibach, und unterzeichnet vom General-Gouverneur Bertrand (1812). — 15. Der Banus von Croatien, F. M. L. Sirlay auf dem Rückzuge aus Italien in Laibach; Commandant auf dem Schloßberge Mottelle, Plakmajor, Lefevre, ein Franzose (1809). — 16. K. Maximilian 1. von den Flamländern in Freiheit gesetzt (1488). — 17. Bey Premwald wurden die Franzosen abgewiesen (1809). — 18. Eröffnung des Sgerlievo-Epitals in Adelsberg (1818).

Das Militär-Knaben-Erziehungshaus des k. k. Infanterie-Regiments Keuß-Plauen zu Laibach.

Unter den menschenfreundlichen Anstalten, welche Se. Maj. Kaiser Joseph 2. gegründet hat, und welche von Sr. Maj. unserm allergnädigsten Kaiser Franz mit väterlicher Sorgfalt gepflegt werden, verdienen die Militär-Knaben-Erziehungshäuser bey den Regimentschefs einen vorzüglichsten Platz.

Von Erziehungsanstalten gilt überhaupt: daß sie nur dann wahrhaftig fruchtbringend werden, wenn dem klar ausgesprochenen Zwecke mit strengster Consequenz entgegen gearbeitet wird.

Dies nun ist vorzüglich der Fall bey militärischen Erziehungsanstalten. Der Wirkungskreis der Lehren, was gelehrt und erstrebt werden soll, sind da auf das bestimmteste ausgemessen und angegeben, und darum kann man sich in den Mitteln nicht wohl vergreifen, besonders da eben hier Erfahrung und Theorie nachbarlichen Schrittes gehen dürfen. Alles läuft jedoch darauf hinaus, die kleinen Menschen zu braven Soldaten zu bilden. Eine gesunde Seele in einem gesunden

abgehärteten Körper, Gewandtheit und Kraft in den Gliedern, Kenntniß und Handhabung der Waffen, Erlernung und Einübung alles dessen, was den Dienst unmittelbar betrifft oder damit in nächster Berührung steht, vor allem ein zur Natur gewordener soldatischer Gehorsam, gegründet auf die Furcht Gottes, auf Liebe zu Fürst und Vaterland, und eng verbunden mit dem militärischen Ehrgefühle, das sind ja doch die Gesichtspuncte, welche der Commandant eines Erziehungshauses, welche alle Lehrer darin vor Augen haben sollen.

In wiefern nun das Erziehungshaus des k. k. Infanterie-Regiments Keuß-Plauen zu Laibach diesem Zwecke entspreche, mag sich aus folgender schlichten aber treuen Darstellung ergeben.

In dieser Anstalt befinden sich 48 vorschrittmäßige und 7 Kost-Böglinge, von welchen letzteren einige aus guten Häusern. Das Aufsichts- und Lehrpersonale besteht in einem Ober-Officier, als Commandanten (gegenwärtig Herr Oberlieutenant Koberwein), in dem Regiments-Caplan, als Seelsorger und Religionslehrer, welche Stelle, während der Abwesenheit des Regiments-Caplans in Italien, der hiesige Lycéal-Professor F. K. Richter bisher aus Gefälligkeit versehen hat, aus einem Führer für die nöthigen öcono-

mischen Geschäfte, drey Unterofficieren als Lehrern, vier Gemeinen als Wärtern, davon einer kocht, zwey zur Verfertigung und Ausbesserung der Montour verwendet werden.

Das Locale, ein Haus in der Gradisca-Vorstadt, ist im Ganzen sehr gut, die innere Haus-Einrichtung zweckmäßig, die Lage gesund. Das Gebäude, ein Stockwerk hoch, enthält zu ebener Erde und im obern Stocke 18 größere und kleinere Zimmer; sechs Küchen, vier Bodenkammern (wovon zwey zur Aufbewahrung der Montoursorten, und zwey zu Victualienkammern verwendet werden), acht Kessel, und hat auf der Südseite einen geräumiger Hof. — Das obere Stockwerk ist für die Schlaffäle (fünf an der Zahl), dann die Unterbringung des Führers, dem Arbeitszimmer der Professionisten, und dem Studierzimmer der Lehrer gewidmet; zu ebener Erde befindet sich die Wohnung des Commandanten, drey Schulzimmer, ein Speisesaal (der auch zugleich als Schulzimmer verwendet wird), die große Speise- und die Waschküche.

Der Hof wird als Spielplatz für die Knaben verwendet. Es sind in demselben die Springgräben (von 1 bis 1 1/2 und 2° Breite), der Kletterbaum und ein Voltigirpferd. Zugleich dient er zum Exercierplatz.

Jede freye Stunde müssen die Zöglinge, wenn es die Witterung zuläßt, der Erhaltung ihrer Gesundheit wegen, auf dem Hofe zubringen.

Ihre Beschäftigungen sind dann Leibesübungen, bestehend in Springen, mit und ohne Stangen, in die Höhe und Weite, Stelzengehen, Baumklettern, Striglaufen, Voltigiren, Fechten, in welsch letzterem, so wie im Schwimmen, methodischer Unterricht erteilt wird.

In den Schulzimmern, die mit den Bildnissen Sr. Majestät unsers jetzt regierenden Kaisers, dann weiland Kaiser Joseph's und Maria Theresia, dann mit Landkarten und Tabellen geziert sind, sitzen die Knaben zu vierten an einem Tische, welcher mit eben so viel Schubläden, zur Aufbewahrung ihrer Schulsachen, für jede zwey mit einem Schreibzeuge versehen, und der Sauberkeit wegen mit schwarzer Ölfarbe angestrichen ist. — Die Schlaffäle sind geräumig, jeder Knabe hat sein Bett; die Bettstellen und Schranken sind, des äußern guten Ansehens sowohl als wegen der längern

Dauer, mit brauner Ölfarbe angestrichen; der Schrank ist zum Aufhängen der Kleidungsstücke, welche durch grüne Vorhänge vor dem Eindringen des Staubes gesichert werden. Jeder Schrank enthält auf einem Platze, das oben angebracht ist, den Rahmen seines Besitzers. In jedem Schlaffaale schläft, der Aufrichtung der Ordnung und der Sittlichkeit wegen, ein Lehrer. Eine, im obern Stockwerke befindliche Küche wird als Reinigungsort verwendet, in welcher sich die Knaben waschen, baden, und kämmen lassen, ihr Lederwerk anstreichen, Schuhe und Gewehre putzen, u. d. gl. Auf den Gängen hängen ihre Gewehre und übrigen Ausrüstungen. Über jeder Thüre zeigt eine schwarze Tafel mit weißer Inschrift die Widmung des Zimmers oder Saales an.

Die Kleidung der Knaben ist schön und zweckmäßig; sie leidet eine Unterabtheilung in jene für den Hausgebrauch, und jene für Ausrückungen. — Im Hause haben die Knaben eine Art mohrengraue Spensfer für den Winter, im Sommer Kittel von ungebleichtem Zwillisch, zum Spazierengehen Müßen.

Bei Ausrückungen ist der Schnitt ihrer Kleidung wie jener der Mannschaft bey den Regimentern, und die Farbe bloß, statt weiß, mohrengrau; zur Kopfbedeckung haben sie dann Szako. Sie sind, zum Behufe ihrer Exercierübungen, wie eine Compagnie rangirt, haben 1 Feldwebel und 7 Unter-Officiere, die aus den sich durch Fleiß und besonders gutes sirtliches Betragen ausgezeichneten größern Zöglingen gewählt werden.

Ihre Nahrung ist: zum Frühstück Brot; Mittags Suppe, Rindfleisch und Gemüse; zur Vesper Brot; Abends Suppe und Brot.

Daß diese einfache frugale Kost gedeßlich ist, beweist das gesunde, muntere, blühende Aussehen der Knaben. Jeder hat sein eigenes zinnernes Eßgeschirr und Besteck.

Für die Keinslichkeit, als kräftiges Mittel zur Erhaltung der Gesundheit der Knaben, wird durch tägliches Waschen, wöchentlich ein Mal warmes Baden im Winter, und öfteres Baden (das Schwimmen nicht eingerechnet, da die kleinern Knaben keinen Theil daran nehmen) im Freyen, auf besonders dazu gewählten Plätzen, im Sommer, dann durch Kämmen, durch zweymahliges Waschweseln in der Woche, und durch tägliche öftere Wisiturung ihrer Adjustirung gesorgt.

Rücksichtlich der wissenschaftlichen Ausbildung der Knaben sind dieselben sowohl ihrem Alter, als ihren Fähigkeiten nach, welche letztere die Eintheilung der Schulclassen bestimmt, in fünf Classen eingetheilt.

Die ersten vier Classen erhalten Unterricht in allen jenen Zweigen, welche für diese vier Classen in den Normal-Hauptschulen vorgeschrieben sind; die fünfte Classe hat die höhere militärische Ausbildung dieser Böglinge zum Zweck; welche durch Ertheilung des Unterrichts der Geschichte, der Geographie in höherem Grade, der Terrainlehre, des militär. Geschäftsstyls, der Planimetrie und der geometrischen Aufnahme, den Anfangsgründen der Artillerie- und Befestigungs-Kunst, des Felddienstes etc. zu erreichen gesucht wird. Außer den Prüfungen im Hause wird noch jährlich im Herbst-Anfange eine öffentliche Hauptprüfung und Medaillenvertheilung abgehalten, bey welcher bis jetzt Excellenz der Hr. Landes-Gouverneur, der jederzeit anwesende Herr Militär-Commandant, alle Herrn Staats-Officiere des Regiments, mehrere Herren Gubernialräthe, und Herren von bedeutendem Range beyzuwohnen dem Institute die Ehre erweisen.

Die bey dieser Gelegenheit vorgelegten Probeschriften, sowohl im Schön- als Dictandoschreiben, Tabellen, schriftliche Aufsätze und Pläne erhielten allgemeine Zufriedenheit.

Als Hauptgrundsatz wird bey der Ausbildung der Knaben hier befolgt, ihr Ehrgefühl durch Belohnung und öffentliche Auszeichnung zu schärfen, den Erieb zur Nachäferung zu wecken, und auf diese Art sie zur Befolgung aller Vorschriften durch Güte zu führen, und nur bey äußerster Nothwendigkeit Strenge und Strafe eintreten zu lassen.

Um die Knaben durch zu lange anhaltendes Sitten nicht zu ermüden, und dadurch die Lust zum Lernen zu mindern, ist bey der Eintheilung der Schulstunden darauf Bedacht genommen, diese mit Erholungskunden so abwechseln zu lassen, daß die Böglinge durch diesen steten Wechsel des Ernstes mit dem Angenehmen stets die Liebe zum Lernen behalten, und doch mit der Zeit zur bestmöglichen Anwendung derselben, so viel als möglich, gewirthschaftet wird.

Durch die patriotische Hochherzigkeit vieler Menschenfreunde sind dem Institute schon bedeutende Pri-

vatunterstützungen zugefloßen, welche die Wiener Zeitung nebst der öffentlichen Dankfagung, bey jeder sich ereignenden Gelegenheit enthielt.

Auch hatte die Anstalt schon mehrere Male das Glück, von hohen Militärpersonen besucht und in Anerkennung genommen zu werden.

Die Wochein.

von Prof. Richter.

(Fortsetzung).

Im Jahre 1746 kam der Oberste, und nachherige General des Ingenieur-Corps, von Nagel, auf Befehl der Kaiserinn Maria Theresia in die Wochein, um den Wasserfall in Poliza, und mehrere andere in der Walvasorischen Chronik beschriebene Naturseltenheiten aufzunehmen.

Den ersten Versuch, bis auf die Spitze des Triglav vorzudringen und zugleich einen guten Weg dahin ausfindig zu machen, wagte Lorenz Willonizger, angestellter Wundarzt in Althammer, mit Hilfe des Genssen-Jägers Rosizh und der Bergleute Matthäus Kos von Zereka und Lucas Koroschek von Gariusch. Sie stiegen den 24. Aug. 1778 bis zu den Alpenhütten in Belopole. Den 25. Aug. brachten sie zu, den bequemsten Weg nach der Höhe, genannt Seleniplas (grüner Platz), ausfindig zu machen, und untersuchten zu dem Ende drey Theile des Berges. Den 26. darauf, bey Tages Anbruch, schritten sie von Belopole anfangs links (westlich), dann, fast in einer diagonalen Richtung von Südwest nach Nordost, innerhalb 5 Stunden nach dem genannten grünen Platze. Dort will der Wundarzt Willonizger die Fläche von Laibach und das Thal von Moistrana gesehen haben. Er schrieb dem Baron Sigmund Zois, es seye fürchterlich, dort oben in die schaudervolle Tiefe herab zu blicken. Der alte Schnee erschien ihm völlig grün; auch bemerkte er eine Quelle mit großem Geräusch daraus hervorstürzen. Von dem grünen Platze kamen die Steiger längs der Schneide des Berges rückens Krederza in einer aufsteigenden westlichen Richtung bis unter den letzten Kopf des Triglavs in etwas mehr als einer guten Stunde. Der Weg dahin soll an manchen Stellen nur zwey Schuh breit seyn.

und aus zerklümmerten Felsenstücken bestehen. Ueber dem letzten Kopfe des Triglav angelangt, gingen Willonigers Begleiter an, jaghaft zu werden. Bis auf den Gipfel des Kopfes rechneten sie noch drey Viertel-Stunden. Dennoch fasten sie sich ein Herz und erkletterten längs der Schneide des nördlichen Randes den höchsten Punct des Triglav. Das Wetter war ihnen günstig, heiter, ohne Wind und die Kälte erträglich. Willoniger fand den Platz auf dem Gipfel so groß, daß etwa 50 Personen darauf stehen könnten, aber keine Spur, daß jemahls Menschen vor ihm oben gewesen wären. Die Gesellschaft hielt sich beyläufig 2 Stunden auf dem Gipfel auf, und grub die Nahmen: Joseph 2., Baron Eigmund Lois, Balthasar Haquet, Joseph Stephauschitsch, Lorenz Willoniger, Christian Novag, Stephan Koschitsch; Matthäus Kos, Lucas Koroschez auf 2 Felsen ein. Hierauf keilten sie Hammer und Stemm-eisen neben einen Spalt der Felsen ein und kehrten noch am selben Tage bis in ihre Heimath zurück. Vom Gipfel aus will der Wundarzt Willoniger gesehen haben: alle kärnthnerischen und krainischen Berge, den Golfo von Triest, den Karst und Unterkrain, die steyerischen Gebirge, Klagenfurt sammt dem See, das Hohe Ossiach, das Weithal bis nach Tyrol hin, ferner die venetianischen Gebirge, Aquileja, das Fritscher Thal, den Berg Maria Luschari, Weissenfels, Matschach und Langensfeld. Im Herabsteigen wurde der Weg bezeichnet, um ihn nächstes Jahr desto leichter zu finden.

(Die Fortsetzung folgt).

schon Kaiserthums Pulsader. — Welche historische Erinnerungen hängen an diesem Strome! Darum war es vorauszusehen, daß ein Unternehmer dieser Art nicht bloß bey S. S. Majestäten, den Kaisern von Osterreich und Rußland, dem Könige von Preussen, nicht bloß bey den kunstliebenden Prinzen des österreichischen Kaiserhauses, bey vielen souverainen Fürsten Deutschlands, sondern überhaupt bey allen hohen und niederen Vaterlands-Freunden, Kunstkennern und Kunstliebhabern, die verdiente Aufmerksamkeit finden werde.

Die in Rede stehenden Donau-Ansichten bedürfen keiner Empfehlung; man sehe selbst und entscheide, ob das Werk die Meister kröne. —

Schon sind 13 Hefte, jedes mit vier Blättern erschienen; das ganze Werk wird aus 36 Heften bestehen. So eben reist Hr. Kunike durch Äthrien, um Subscriptionen für dieses Prachtwerk zu sammeln, davon jedes Heft 10 fl. W. W. oder 4 fl. C. M. kostet und nach Belieben von Monath zu Monath bezogen werden kann.

Den Vertheiß dieses Werkes, so wie eines andern im nächsten Wochenblatte anzukündigenden, bildliche Darstellungen aus dem neuen Testamente und dem Leben der Heiligen nach den vorzüglichsten Meistern lithographisch behandelt von Herrn Kunike, hat Hr. Buchhändler Korn für Laibach übernommen.

Prof. Richter.

Donau = Ansichten

vom Ursprunge dieses Stromes bis zu dessen Mündung;
nach der Natur gezeichnet
von Jacob Ult,
gedruckt in Stein
von Adolph Kunike,
mit erläuterndem Texte am Schlusse
von
Doctor Franz Sartori.

Große Flüsse sind die Säugammen großer Völker — und die Donau ist gleichsam des österreichischen

Charade.

Gibst du mir das Erste,
So hoff ich das Zweyte;
Gern lassen wir das Ganze
Für bössliche Leute,

Auflösung der Charade in Nr. 18.

Fauherglöcke.